

"Maultiere" : Collage und Frottage in einer achten Klasse

Autor(en): **Weinreibe, Helge M. A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **68 (1981)**

Heft 13

PDF erstellt am: **01.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-532255>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«MAULTIERE»: Collage und Frottage in einer achten Klasse

Beispiel für eine etwas umfangreichere Unterrichtsplanung

Helge M. A. Weinrebe

1. Vorbemerkungen

Diese Unterrichtsstunde ist keine Einführungsstunde. Sie knüpft vielmehr an vier vorangegangene Doppelstunden an, in denen eine Einführung in die Technik der Collage und der Frottage versucht wurde.

Anstoss für die gesamte Unterrichtseinheit, zu der diese Unterrichtsstunde gehört, waren einige Abbildungen aus BREMBS' Tierleben¹, einem Kinderbuch, in dem D. BREMBS mögliche und unmögliche Tiere zusammengestellt und kommentiert hat. Darunter waren auch «Maultiere», d. h. Tiere, die mit den Mitteln der Collage und der Frottage erzeugt wurden: Zu einem Photo eines menschlichen Mundes (mit Ansätzen der Nasenpartie) werden Tierformen gefügt, die zu der jeweiligen Mundpartie «passen». Das Ergebnis sind diese «Maultiere». Und das Ergebnis der geplanten Unterrichtsstunde sollen ähnlich erzeugte «Maultiere» sein.

2. Sachanalytische Bemerkungen

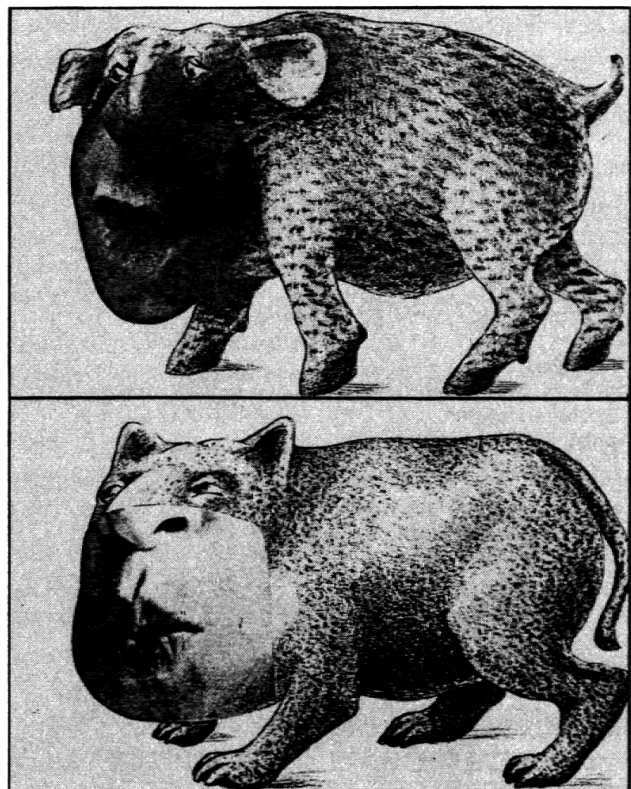
2.1. Kurzanalyse der BREMBS'schen «Maultiere»

Zeichentheoretisch² stellt die angestrebte Verbindung von Collage und Frottage einen Prozess der Superzeichenbildung (der Superisation) dar. Denn es geht um die «Bildung einer Kombination von Codes unter einer höheren Ordnung, dem Superzeichen, das ein abgeschlossenes Ganzes bildet.»³

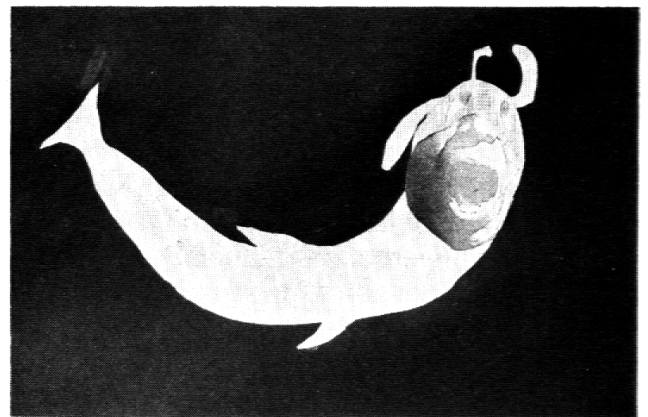
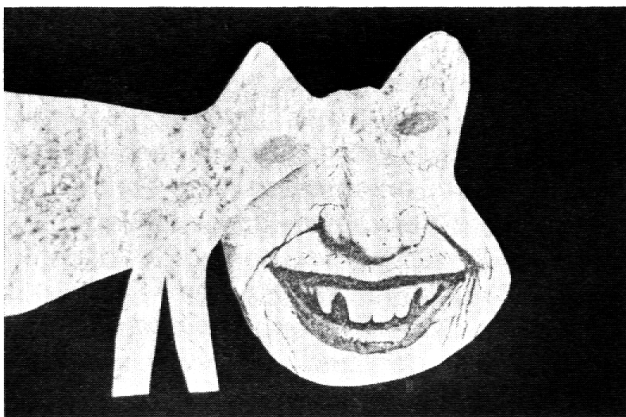
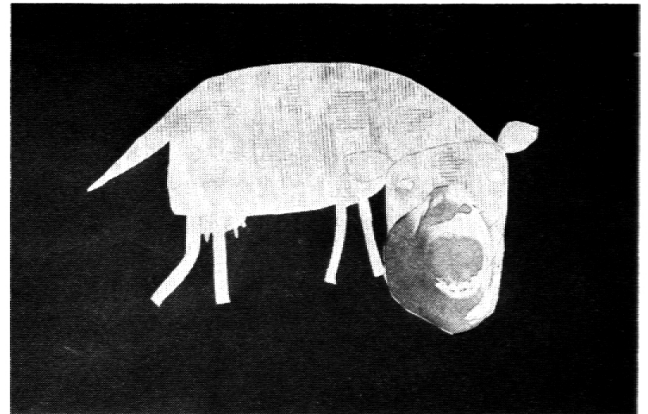
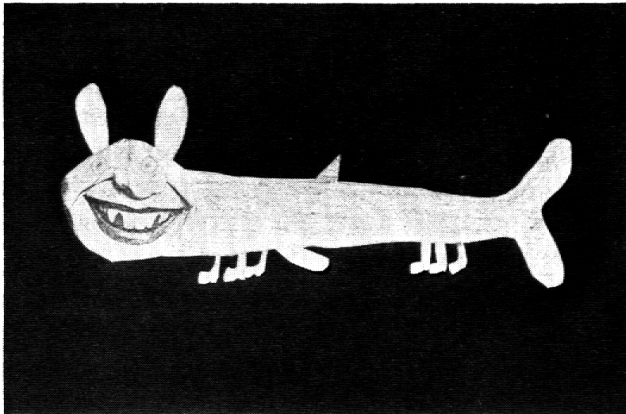
Mit Code ist ein System von Zeichen gemeint, dem eine Menge von Umweltreferenten korrespondieren, bzw. korrespondieren können. Erläutert am Beispiel: BREMBS nutzt auf der einen Seite als Code die Abbildungen von menschlichen Mund-Nase-Partien (Bildzeichen, die dem abgebildeten Gegenstand sehr ähnlich sind, also hoch ikonisch) und auf der anderen Seite frottierte Strukturen unter-

schiedlichen Herkommens und verschiedener Qualität (erkennbar noch am ehernen Schmirgelpapier oder Dachpappe).

Beide Codes werden nun in einem Prozess des gegenseitigen Überlagerns und Durchdringens zu einem neuartigen, komplexen Zeichen kombiniert – den «Maultieren». Dabei steht die Verwendung von Bildzeichen (Abbildungen von Mündern und Abriebe von nicht-glatten Oberflächen) im Vordergrund; der symbolische Code (sprachliche Zeichen) spielt in diesem Zusammenhang nur eine geringe Rolle, die in der Bezeichnung «Maultiere» mitschwingt. Im Wechselspiel von visuellen Codes und neu konstituiertem Superzeichen steigert sich dann das Fiktionale zu scheinbarer Realität, verstärkt noch – bei BREMBS – durch listige Hinweise auf Herkommen und Eigenart der so vorgeführten «Viecher».



Beispiele aus Dieter Brems Tierleben



Von Bedeutung ist dabei aus fachwissenschaftlicher Sicht, dass diese Art der Zeichenverbindung (Konnexion) nicht die einzig mögliche ist, sondern eine, durchaus anspruchsvolle, unter zumindest drei verschiedenen Erscheinungsformen der Zeichenkonnexion. Denn neben der Superisation gibt es noch die Adjunktion als relativ zufälliges Aneinanderreihen von Zeichen (Beispiel: Zufälliges Zusammenhängen von Plakaten an einer Litfassäule) und die Iteration als Umdeuten einer Zeichenfolge durch ein Anfangszeichen⁴.

Erste Schlussfolgerungen: Als Problemstellungen bieten sich bei solchen «Maultieren» an

- das Umdeuten von visuellen Zeichen eines bestimmten Codes hoher Ikonizität (Aus einem Menschenmund wird ein Tiermaul, aus frottierten Oberflächen werden Fellstrukturen),
- das Kombinieren von zwei verschiedenen Codes zu einem neuen Superzeichen durch die Superisation.

Nun nutzt BREMBS Collage und Frottage. Beides ist unlösbar mit dem Namen M. ERNST ver-

bunden; denn für beides war er sozusagen erster Grossmeister und Vorreiter. Deshalb (und weil er sich dazu auch genauer geäußert hat) wird in erster Linie auf ihn und sein Verständnis Bezug genommen.

2.2. Collage

Seit ERNST seine Collagen veröffentlicht hat⁵, ist dieses Gestaltungsprinzip als legitimes und anspruchsvolles künstlerisches Ausdrucksmittel anerkannt.

Zwar wurde bereits vor ERNST collagiert (im Sinne von «Zusammenkleben»), d. h. es wurden aus verschiedenen Materialien Bilder und Objekte erzeugt. H. WESCHER⁶ führt Beispiele aus der Volkskunst des 18. Jahrhunderts vor, berücksichtigt einen Wandschirm von H. C. ANDERSEN und belegt, dass auch C. SPITZWEG in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts durch Kleben und Bemalen von Bildelementen ein Kochbuch zusammenstellte. Doch die intensive und bewusste Nutzung dieses Gestaltungsprinzips geht zurück auf ERNST, der sich absetzte gegen die bereits praktizierte Form des «papier paint» (Bemalen von Tape-

ten anstelle von Leinwand) und gegen das Einfügen von Zeitungsausschnitten, wie es beispielsweise die Kubisten versucht und praktiziert hatten.

Für ERNST war die Collage «das Wunder der gänzlichen Umgestaltung von Wesen und Gegenständen mit oder ohne Veränderung ihres physischen oder anatomischen Aussehens.»⁷ Ihm geht es um die Vereinigung von Disparatem und Widersprüchlichem zu einer neuen Realität, einer Sur-Realität.

Sprach LAUTREAMONT von der «zufälligen Begegnung eines Regenschirms und einer Nähnadel auf dem Operationstisch»⁸, so war bei ERNST die Rede von einer Konfektionswirklichkeit, «die das Aussehen der Festigkeit hat (ein Paddelboot) und sich in Gegenwart einer anderen, ebenfalls absurden Wirklichkeit befindet (eines Staubsaugers), wo sich beide unwohl fühlen müssen (im Wald).»⁹ Die Gegenstände werden aus einem Kontext gelöst, innerhalb dessen sie eine relativ feste Bedeutung hatten, geraten für einen Moment in einen Zustand, in dem sie beinahe jede Bedeutung annehmen können, und werden dann in einen neuen Kontext gefügt, innerhalb dessen sie – bestimmt durch die Umgebung und die Umgebung bestimmend – eine neue, relativ feste Bedeutung annehmen. Diese Bedeutung, dieser neue Wert, macht dann – so ERNST – das Ergebnis, die Collage, poetisch und wahr.

Das Prinzip ist wichtig, nicht die Technik. Denn «Ce n'est pas la colle qui fait le collage». Zwar bedeutet «collage» im Französischen «Leimen» und «Aufkleben», aber es bedeutet eben auch «Klären des Weins» und «Liebesverhältnis». Damit ist ein grundsätzliches Verhältnis zwischen Dingen (bzw. Personen) angesprochen. Entscheidend ist nicht, mit welchem Leim zwei aneinanderkleben, sondern wie sich dieser Zusammenhalt insgesamt konstituiert.

Auch wenn ERNST vor allem mit graphischen Elementen collagiert hat (Anzeigen und Illustrationen aus naturwissenschaftlichen Lehrbüchern) und in der Ebene geblieben ist, so muss das doch nicht sein. SCHWITTERS etwa fand in seinen «merz»-Bildern nur den Ausgangspunkt, um sich daran anschliessend an seine «merz»-Plastik und das «merz»-Haus zu machen – Collagen in der dritten Dimension. Für den Unterricht von Bedeutung ist dabei, dass es nicht um das Umdeuten eines einzel-

nen Bildzeichens geht, sondern dass neue Beziehungen zwischen widersprüchlichen Bildzeichen als Einheitlichkeiten verstanden werden können und verstanden werden. Dass dabei einerseits diejenigen, die produktiv tätig werden, fantasiemässig voll gefordert werden, und andererseits Collagieren ein sehr individueller Prozess sein kann, dürfte einleuchtend sein. Denn «diese Veränderungen (beim Collagieren, H. W.) verwandeln die banalsten Annonceseiten in Dramen, die meine geheimsten Sehnsüchte offenbaren.»¹⁰

2.3. Frottage

Wie eine Frottage vor sich geht, auch das hat ERNST eindrücklich beschrieben: «Um meinen meditativen und halluzinatorischen Kräften zu helfen, machte ich eine Reihe von Zeichnungen der Dielen, und zwar legte ich Papierbogen darüber, wie es gerade kam, und rieb die Maserung mit einem weichen Bleistift durch.»¹¹ Die Oberflächenbeschaffenheit von Objekten und der Zufall also scheinen eine Rolle zu spielen. Aber dabei bleibt es nicht; denn «Neugier und Staunen waren erwacht, und ich begann auf dieselbe Weise alle möglichen Materialien, die mir unter die Augen kamen, zu erproben ...»¹² Offensichtlich ist ein Explorationsbedürfnis angesprochen. Die Umwelt lässt sich so verfremden und zugleich erproben. Und ERNST fährt fort: «Meine Augen sahen darin menschliche Köpfe, verschiedene Tiere, eine Schlacht, die mit einem Kuss endet (Windsbraut) ...»¹³ zusammengefasst: Frottieren bedeutet

- die Oberflächenstruktur von Objekten durch Abreiben auf Papier zu fixieren (unter Nutzung der Höhen-Tiefen-Differenz),
- ein gezieltes Erkunden der Umwelt im Hinblick auf eine bestimmte Eigenschaft von Objekten hin, und
- seine Fantasie mit den ersten «Ergebnissen» solcher Erkundungen spielen zu lassen, Assoziationen frei zu setzen.

Der erste Punkt benennt schlicht die Technik, das handwerkliche Vorgehen. Die beiden anderen Punkte sprechen weitere Aspekte des Vorgangs an. Man kann das an der Bedeutung von «frottage» erläutern: «frottage» lässt sich übersetzen mit «Reiben». Aber «se froter à» heisst auch «mit jemandem anbändeln», und

damit ist wieder, wie schon bei der Collage, eine Analogie hergestellt zwischen einem Gestaltungsprinzip und zwischenmenschlichen Verhältnissen. Im «Anbündeln» ist angesprochen ein Wechselverhältnis zwischen interessiertem Subjekt und dem «Objekt», an dem Interesse besteht, ein Wechselverhältnis, in dem sich beide Seiten gegenseitig beeinflussen. Denn die frottierte Oberfläche bietet Anlass für individuelle Assoziationen, welche wiederum zu weiterem Suchen nach frottierenswerten Objekten motivieren kann.

Auffallend ist in jedem Fall der leicht erotische Beiklang, der beide Gestaltungsprinzipien miteinander in Beziehung zu stellen scheint. Und in der Tat hat ERNST «sich selbst geäußert, dass die Collage (...) sich nicht grundlegend von der Frottage unterscheidet.»¹⁴

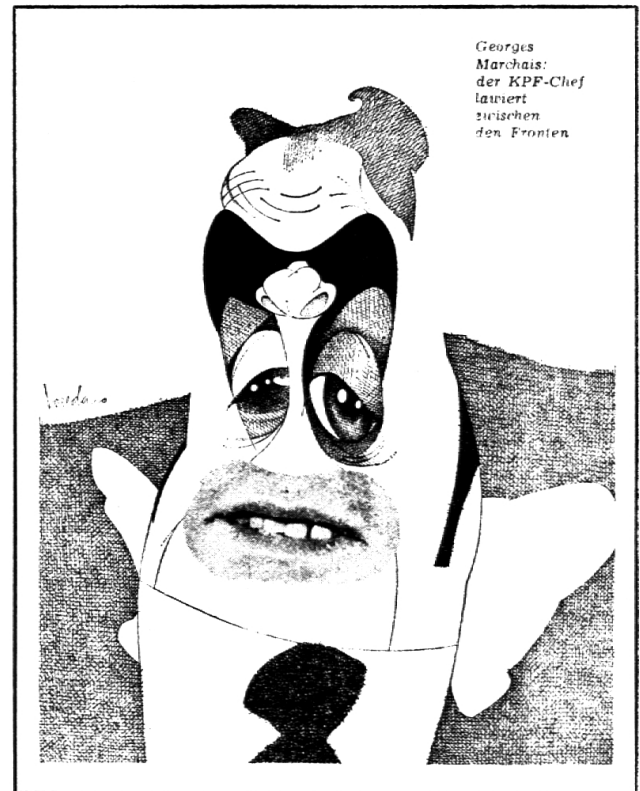
So gesehen ist es sehr naheliegend, diesen Zusammenhang unterrichtlich zu nutzen und Collage und Frottage zur Herstellung eines Produkts einzusetzen.

2.4. Aktuelles

Die Frottage scheint ein wenig in Vergessenheit geraten zu sein, und der wichtigste Ort, an dem sie betrieben wird, scheint der Unterricht an Schulen zu sein. Offenbar hat man in dieser technischen Hinsicht andere, angemessenere Formen gefunden, um sich mit der Umwelt auseinanderzusetzen.

Gleiches gilt nicht für die Collage, im Gegenteil. Der Hinweis auf BREMBS, der den Anstoss zu dieser Unterrichtseinheit gegeben hat, mag nicht hinreichend erscheinen. Es gibt andere Belege und nicht nur für den Bereich des schnurrigen Unterhalten-Wollens. Weniger aktuell, aber umso anerkannter als Beleg für die Bedeutung der Collage dürfte die Arbeit von HEARTFIELD sein; eher umstritten in ästhetischer Hinsicht dürfte die Arbeit von STAECK sein. Aber auch im Bereich der Kunst ist die Collage wieder oder immer noch «in»; so beschickte etwa Venezuela die Biennale 1978 in Venedig mit beachtlichen Collagen der L. RITCHER.¹⁵

Und Werbung und Karikatur haben sich in den letzten Jahren immer wieder und mit Effekten, die sich durchaus sehen lassen können, der Collage bedient, um sich mit mehr oder weniger aktuellen Fragen auseinanderzusetzen.



Beispiel aus dem Bereich der Karikatur

3. Didaktische Bemerkungen

3.1. Didaktische Analyse

Eine didaktische Analyse soll – so KLAFFKI – ermitteln, «worin der allgemeine Bildungsgehalt des jeweils besonderen Bildungsinhalts liegt.»¹⁶ Die von ihm zu diesem Zweck formulierten Prüffragen lassen sich versuchsweise knapp beantworten:

I Welchen grösseren bzw. allgemeineren Sinn- oder Sachzusammenhang vertritt oder erschliesst dieser Inhalt? Welches Urphänomen oder welches Grundprinzip, welches Gesetz, Kriterium, Problem, welche Methode, Technik oder Haltung lässt sich in der Auseinandersetzung mit ihm «exemplarisch» erfassen?

Typisch und exemplarisch soll das geplante Thema sein für das *Gestaltungsprinzip der Collage*, das Widersprüchliches miteinander verbindend neue Einheiten herstellbar macht, sei es nun – aktuelle Bezüge – vor allem in kritischer Absicht (STAECK), sei es in ästhetischer

Absicht (ERNST) oder sei es in eher unterhaltender, fabulierender Absicht (BREMBIS). Die dabei verwendete *Technik der Frottage* erlaubt zugleich eine reduzierende und motivierende Art der Auseinandersetzung mit der Umwelt, wobei die manuellen Anforderungen relativ gering sind und der Fantasie relativ viel Spielraum eingeräumt wird. Fraglich ist, ob sich dabei die Einsicht einstellt, dass jede Art der Auseinandersetzung mit der Umwelt vorweg andere Möglichkeiten ausschliesst und damit reduziert.

II Welche Bedeutung hat der betreffende Inhalt (die an diesem Thema zu gewinnenden Erfahrungen, Erkenntnisse, Fähigkeiten oder Fertigkeiten) bereits im geistigen Leben der Kinder, welche Bedeutung sollte er – vom pädagogischen Gesichtspunkt aus gesehen – darin haben?

Bedeutung hat dieses Thema und die mit diesem Inhalt angesprochene Problemstellung insofern bereits im Leben der Kinder, als die *Werbung* in zunehmendem Masse mit dem Prinzip der Collage arbeitet, um positiv besetzte Assoziationen mit den jeweiligen Produkten zu koppeln, wobei Grössen- und Raumbeziehungen in gezielter Motivierung verändert und verzerrt werden. Gesteigert wird die Bedeutung dieses Prinzips noch dadurch, dass nicht nur unbewegte Bilder verwendet, sondern Ton-Bild-Collagen eingesetzt werden und der «Schnitt-Salat» bei kurzen Werbespots im Fernsehen das gleiche Prinzip im Medium bewegter Bilder umsetzt.

Die Umdeutung von Inhalten oder Ereignissen, das Herauslösen aus bestimmten Zusammenhängen als Mechanismus der Collage und das Herstellen neuer Einheiten ist – auf einer anderen Ebene und prinzipiell – den Schülern bereits geläufig als *Erfahrung von Schule*. Es ist nur nicht bewusst gemacht: Die Aneinanderreihung von Stundenthemen, die wenig miteinander zu tun haben und zum grossen Teil auch noch von verschiedenen Lehrern vertreten werden, ergeben für die Schüler dann sinnlich die neue Einheit eines Schulvormittags (man muss sich dazu nur einmal die aufeinander folgenden Tagebucheinträge im Klassenbuch ansehen, um sich das zu vergegenwärtigen).

III Worin liegt die Bedeutung des Themas für die Zukunft der Kinder?

Wieweit gerade bei diesem Thema und den an ihm zu gewinnenden Einsichten und Fähigkeiten ein intensiver Zukunftsbezug herstellbar ist, das ist schwer zu entscheiden. Sicher ist das Gestaltungsprinzip der Vereinheitlichung von Disparatem von grundlegender Bedeutung für die Gegenwart. Und von daher lässt sich vermuten, dass auf absehbare Zukunft die Bedeutung, die erläutert wurde und bereits seit nunmehr einem halben Jahrhundert anhält, nicht nachlässt. Es hängt ein wenig von der Unterrichtseinheit und ihrem Gelingen ab, wieweit der Transfer geleistet wird von der unmittelbaren Arbeit an einer Aufgabenstellung hin zum Prinzip, das dieser Arbeit zugrundeliegt.

IV Welches ist die Struktur des (durch die Fragen I und II und III in die spezifische pädagogische Situation gerückten) Inhalts?

Die einzelnen Momente des Inhalts als eines Sinnzusammenhanges sind in erster Linie:

- das Herauslösen von Zeichen aus den jeweiligen Kontexten,
- das Reduzieren des Interesses auf Oberflächen von Gegenständen,
- das Assoziieren, das durch diese reduzierten Zeichen ausgelöst wird,
- das Kombinieren von Assoziationswerten solcher Zeichen zu neuen, mitunter auch überraschenden Zusammenhängen,
- die Verbindung dieser beiden Prinzipien bzw. Techniken zu einem synthetisierenden Arbeitsprozess.

3.2. Lernzielanalyse

Für eine erste Lernzielanalyse der gesamten Unterrichtseinheit, also einer Zusammenstellung *möglicher* Zielsetzungen, werden die bekannten Taxonomien von BLOOM (kognitiver Bereich), KRATHWOHL (affektiver Bereich) und DAVE (psychomotorischer Bereich) genutzt¹⁷, weil sie vermutlich den am weitesten gediehenen Ansatz darstellen.

3.2.1. Kognitiver Bereich

a) Wissen

- Die Schüler sollen folgende Begriffe kennen und richtig anwenden können: Collage, Frottage, Einzelzeichen, Bildzeichen.
- Die Schüler sollen wissen, dass M. ERNST der «Erfinder» von Collage und Frottage war.
- Die Schüler sollen wissen, dass Collage und Frottage bildnerische Gestaltungsmittel neben anderen sind.
- Die Schüler sollen die zeitliche Abfolge beim Collagieren und Frottieren kennen (Collage: Ausschneiden von Bildzeichen – Ausschneiden – Assoziieren und probeweise Kombinieren – Kleben; Frottage: Oberfläche ausschneiden – Durchreiben – Assoziieren – gezieltes Durchreiben – evtl. Benennen).
- Die Schüler sollen wissen, dass Collagen nicht restlos durch die Reduzierung auf die verwendeten Bildzeichen zu interpretieren sind und dass sich Frottagen unterscheiden nach der Art der verwendeten Oberflächen und nach der Art der verwendeten Durchreibinstrumente.
- Die Schüler sollen wissen, dass sich prinzipiell jedes Bildzeichen zur Herauslösung aus dem Bildzusammenhang für Collagezwecke eignet und dass sich prinzipiell jede nichtglatte, harte Oberfläche zum Frottieren eignet.

b) Verstehen

- Die Schüler sollen auf die Aufforderung zum Collagieren und Frottieren imstande sein, die dazu notwendigen Handlungen in der geeigneten Reihenfolge durchzuführen.
- Die Schüler sollen ihre bildnerischen Ergebnisse inhaltlich und formal kommentieren und dabei ihr Wissen einbringen können.
- Die Schüler sollen ihr Verständnis von Collage und Frottage dadurch belegen können, dass sie Vorschläge für Gestaltungsaufgaben formulieren können.

c) Anwendung & Analyse

- Die Schüler sollen collagieren und frottieren können und Techniken und Gestaltungsprinzipien an ausgesuchten Beispielen wiedererkennen und erläutern können.

d) Synthese & Bewertung

- Die Schüler sollen Collage und Frottage zueinander in Beziehung setzen und als sich ge-

genseitig ergänzende Mittel praktisch nutzen können. Sie sollen dabei die Möglichkeit, individuelle Erfahrungen einzubringen, nutzen.

3.2.2. Affektiver Lernbereich

Die Schüler sollen gegenseitig auf die Unterschiedlichkeit ihrer Produkte aufmerksam werden und reagieren. Sie sollen sich gegenseitig in der Organisation ihrer Arbeit unterstützen.

Die Konzentrationsfähigkeit auf den Arbeitsprozess soll dabei gesteigert werden.

3.2.3. Psychomotorischer Lernbereich

Die Schüler sollen bei den manuellen Tätigkeiten in dieser Unterrichtseinheit (Schneiden, Ausschneiden, Kleben, Zeichnen, Durchreiben) über Imitation und einfache Manipulation hinausgelangen und eine angemessene Präzision erreichen (das heisst z. B. keine sichtbaren Klebspuren, exaktes Ausschneiden, möglichst weitgehende Vermeidung deutlich sichtbarer Strichführungen bei der Frottage). Diese Lernzielanalyse umfasst den Bereich der gesamten Unterrichtseinheit. Die Akzentuierung und Schwerpunktsetzung erfolgt nach dem Abschnitt, in dem die Stellung dieser einen Unterrichtsstunde im Gesamtzusammenhang kurz skizziert wird.

3.3. Aufbau der Unterrichtseinheit

Vorangegangen sind insgesamt vier Doppelstunden:

1. Doppelstunde:

Einführung der Collage.
Ausschneidebogen mit technischen Gegenständen (schwarz-weiss).
Offene Aufgabenstellung (Roboter, Stadt, Alphabet, Autorennen).
Merkblatt für Begriffe und zum Verfahren.

2. Doppelstunde:

Fortsetzung der Collage (farbig).
Ausschneiden von Farbquadraten aus Illustrierten und Zusammenstellung von Farbklingen (5x5-Feld).
Geschlossenerer Aufgabenstellung.

3. Doppelstunde:

Einführung der Frottage.

Experimentieren mit verschiedenen Materialien.

Zuordnung von möglichen inhaltlichen Bestimmungen.

Herstellung des grundsätzlichen Zusammenhangs von Collage und Frottage durch den Film «Max Ernst – Reise ins Unbewusste».

Praktische Verbindung von Frottage und Collage durch das Thema «Maultiere».

Abgeschlossen werden soll diese Unterrichtseinheit durch eine Bildbetrachtung (Der Briefträger Cheval, Max Ernst 1929–31) und durch eine offenere Aufgabenstellung («Ein Unterrichtsvormittag»).

4. Bemerkungen zur Unterrichtsstunde

4.1. Lernziele

Allgemeines Lernziel für diese 45 Unterrichtsminuten soll sein, dass die Schüler Collage und Frottage zur Gestaltung von «Maultieren» verbinden können und dabei angeregt werden durch die Abbildungen menschlicher Mund-Nase-Partien.

Dieses allgemeine Lernziel kann man durch eine Reihe von konkreteren Lernzielen genauer bestimmen:

- Die Schüler sollen Assoziationen zu den photokopierten Abbildungen von menschlichen Mund-Nasen-Partien äussern können.
- Die Schüler sollen diese Assoziationen für den Bereich tierischer Körperformen umsetzen können.
- Die Schüler sollen frottierte Oberflächen den Erscheinungen von möglichen Fellstrukturen ausgedachter Tiere zuordnen können.
- Die Schüler sollen angemessene Umrissformen ausgedachter Tiere entwerfen können.
- Die Schüler sollen die Abbildungen menschlicher «Mäuler» in die Umrisse dieser Tierformen integrieren können und die Umrisse ausfrottieren können.
- Die Schüler sollen – ansatzweise – die so entstandenen «Maultiere» kommentieren können.

Wichtig ist mir in dieser Stunde die *praktische* Verbindung von Collage und Frottage, das

heisst, dass der Schwerpunkt der Stunde auf der gestalterischen Aktivität der Schüler liegen soll.

4.4. Medien

Üblicherweise unterscheidet man zwischen Medien, die bearbeitet werden sollen, und solchen, die zur Illustration, Demonstration, Verdeutlichung von Sachverhalten dienen.

In der geplanten Unterrichtsstunde in der vorgesehenen Form und bei der angestrebten Betonung der praktischen Tätigkeit der Schüler haben von der Sache her die Medien, die bearbeitet werden sollen, die grössere Bedeutung. Es sind dies im einzelnen:

- ein *Ausschneidebogen*, bestehend aus photokopierten Abbildungen von menschlichen Mund-Nase-Partien für jeden Schüler (Auf diese Art fällt die Farbe weg, wird eine Vereinheitlichung der Grautöne erreicht, eine Reduzierung auf das Formale intendiert und an eine bereits praktizierte Arbeitsweise angeknüpft).
- ein *Bleistift* mit dem Härtegrad 5B für jeden Schüler (Der Bleistift wurde ausgesucht, weil er im Farbton nahe an die photokopierten Grautöne herankommen kann, weil er nicht nur Striche erzeugbar macht, wie z. B. die sonst häufig bei Frottagen verwendeten Signierstifte, und weil es das Instrument ist, das traditionell zum Frottieren verwendet wurde).
- ein *weisses Blatt* A3 (Es soll zum Auftragen des «Maultiers» dienen; weiss sollte das Papier sein, weil das der Photokopie zugrundegelegte Papier gleichfalls weiss ist).
- vier *Materialien* mit zum Frottieren geeigneten Oberflächen (zwar wird damit die Zahl aller denkbaren Möglichkeiten erheblich eingeschränkt; doch werden mit den nachfolgend genannten Materialien prägnante Unterschiede erzeugbar, lassen sich sehr unterschiedliche Fellstrukturen erzeugen, zumal wenn man berücksichtigt, dass die Art der Strichführung noch einen grossen Einfluss auf das Ergebnis der Frottage hat):
 - Holz (z. T. sehr unterschiedlich geeignet).
 - Dachpappe
 - Gardine
 - Rauhfaser tapete.

– *Kleber, Schere* und *Tonpapier* für jeden Schüler (ob diese Materialien und Werkzeuge zum Einsatz kommen, ist noch unklar, und zwar aus zwei Gründen: 1. ist der Zeitbedarf für die Arbeit der Schüler nicht so genau zu taxieren (das heisst es ist unklar, ob diese Aktivität noch in den 45 Minuten zu leisten ist) und 2. bin ich mir nicht sicher, wie sauber die Schüler arbeiten; denn haben die Schüler Schwierigkeiten, den Umriss auszufrottieren, dann wäre es sinnvoll, die Tiere auszuschneiden und auf ein anderes Blatt zu kleben.)

Zur Demonstration, Illustration und Hilfestellung für die Schüler dienen

- eine Folie und ein Tageslichtprojektor (um damit den Schülern die Möglichkeit zu bieten, über einen Analogieschluss die Themenstellung selber zu finden)
- die Wandtafel zum Anschreiben der Themenstellung, der wichtigsten Arbeitsschritte (als Orientierungshilfe).

Der genauere Einsatz der Medien bestimmt sich aus den methodischen Überlegungen.

4.3. Methode

Wahl von Methode und Vorgehen sind für diese Stunde nicht so sehr von bekannten Artikulationsschemata oder Methodenkonzeptionen bestimmt, sondern durch die vorangegangenen Unterrichtsstunden, die Betonung der praktischen Arbeit der Schüler und die deutliche Abhängigkeit (auf jeden Fall der Frottage) von vorgegebenen Materialien. Unter diesen Gesichtspunkten und aus Überlegungen, die aus der didaktischen und der Sachanalyse resultieren, scheint folgendes Vorgehen unter Berücksichtigung von möglichen Alternativen durchaus angemessen zu sein.

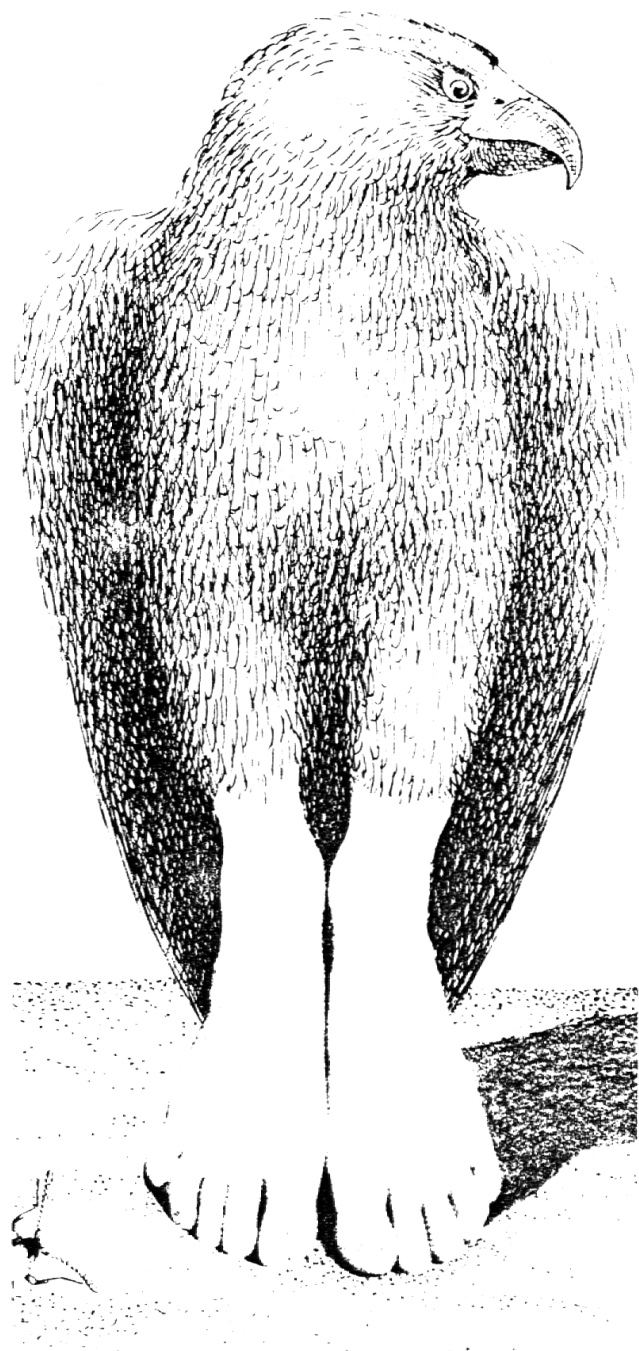
4.3.1. Einstieg und Problemstellung

Zu Beginn der Stunde wird der Ausschneidebogen an alle Schüler verteilt. Damit soll eine erste sach- und themenorientierte Stellungnahme der Schüler ermöglicht werden. Und das ist mit grosser Wahrscheinlichkeit zu erwarten, da die Schüler einen ähnlichen Ausschneidebogen bereits kennengelernt haben. Die Alternative eines Unterrichtsgesprächs ohne Bezug zum Material erscheint, gemessen daran, zu allgemein und zu theoretisch.

Eine Schwierigkeit besteht – von der Sache her, denn es geht um die Herstellung einer Einheit aus Widersprüchlichem – darin, überzuleiten zu möglichen Formvorstellungen und -zuordnungen zu diesen «Mäulern».

Nicht geeignet erscheint mir das Einblenden eines realen Maultiers, da das einen Umweg bedeutete, nur die sprachspielerische Komponente ansprache und eventuell die Schüler auch stark auf pferdeähnliche Formen festlegen würde.

Gleichfalls wenig geeignet erscheint mir das Einblenden eines Beispiels eines fertigen



«Fuss-Geier» aus Brems Tierleben

«Maultiers» von BREMBS. Das würde bedeuten, dass die Schüler stark beeinflusst werden durch Form und Schema des Beispiels, dass die Schüler in ihrer eigenen Schaffens- und Erfinderfreude deutlich begrenzt werden könnten; nicht zuletzt könnten sie leicht «frustriert» werden angesichts der Perfektion eines solchen durch einen Professionellen hergestellten Produkts.

Deswegen erscheint mir das Angebot eines Analogie-Schlusses eine sehr geeignete Möglichkeit, um die Schüler die Themenstellung selber erarbeiten zu lassen. Es soll ein Beispiel eingeblendet werden, bei dem das gleiche Prinzip mit anderen Mitteln realisiert wird. Als Beispiel habe ich einen «Fuss-Geier» herausgesucht und auf Folie kopiert, bei dem menschliche Füße zu einem Vogel ergänzt worden sind. Dieser Vogel und die Bezeichnung für ihn könnte die Schüler dann anregen, für die «Mäuler» etwas Ähnliches zu versuchen und so auf die Themenstellung zu kommen.

4.3.2. Planung der Arbeit

Wenn es in dieser ersten kurzen Phase nicht gelingt, die Schüler zur eigenen Formulierung des Themas anzuregen, dann gibt der Lehrer sie vor. Das wäre weiters nicht schlimm, denn im Zentrum der Stunde soll die praktische Arbeit stehen, und dazu engt die Themenstellung nicht ein, sondern fordert auf.

Nach dem Formulieren der Themenstellung ergeben sich zwangsläufig Auswahlprobleme: Die Schüler müssen jeweils «ihr Maul» aussuchen und sich für ein Frottiermaterial entscheiden. Ersteres lässt sich lösen, indem die Schüler auf ihrem Ausschneidebogen das ausgewählte Exemplar markieren, zweiteres durch Auswahl des Materials, das zu diesem Zweck durch Schüler ausgeteilt wird (die anderen Materialien können dann beiseite gelegt werden).

Bleibt als Problem für diese Phase die Planung der technischen Durchführung der Arbeit (Die Frage, wie die Schüler zurecht kommen mit der Perspektive, die durch die kopierte Vorlage angedeutet ist, bleibt hier ausgeklammert, da anzunehmen ist, dass sie dem Gesetz der prägnanten Gestalt folgen werden und eine Seitenansicht wählen werden). Technisch ergibt sich vor allem das Problem der geeigneten Zuordnung von «Maul» zu Tierumriss. Das kann

durch eine Demonstration an der Wandtafel gelöst werden: Mit einem nassen Schwamm und einem Stück Karton lässt sich durch einen Schüler zeigen, dass der kopierte Mund nur zum Zweck der Umrisszeichnung kurz festgehalten wird und dann weggelegt wird, während frottiert wird. Nur zwischendurch, zur Kontrolle und zum Vergleich, soll dann das «Maul» wieder aufgelegt werden.

Um diese Einführungsphase nicht allzu lang werden zu lassen, soll dann die Abfolge der weiteren Arbeitsschritte im Sinne einer Orientierungshilfe verdeutlicht werden. Wenn das ein Schüler vorliest und man klärt, wieweit man bereits ist, dann müssten die Schüler anschliessend anfangen können, am Material zu arbeiten.

Damit ergäbe sich für den schriftlichen Teil folgender Tafelanschrieb, der vorbereitet auf der zugeklappten Wandtafel steht:

Thema:

«Maultiere»

Fantasietiere

Vorgehen:

1. Auswahl des Mauls und Materials
2. Zeichnen einer Umrisslinie
3. Frottieren
4. Maul aufkleben
5. Tier ausschneiden
6. Aufkleben

(Die Punkte 5 und 6 sind nur dann vorgesehen, wenn es sich zeitlich machen lässt und es notwendig ist von den Produkten her.)

Das klingt direkter als es ist. Es geht um das Zurverfügungstellen von Erfahrungswerten und Tips, die die Arbeit erleichtern sollen und in kaum einer Weise einengen; es geht auch um das Vermeiden von unnötigen Umwegen.

4.3.3. Durchführung und Beratung

Während der Zeit, in der die Schüler an der Produktion ihrer «Maultiere» sind, übernimmt der Lehrer vor allem Beratungsfunktion. Alle dabei auftauchenden Fragen sind schwer zu antizipieren. Aus der Sicht des Lehrers sind folgende Punkte anzusprechen:

- Strichführung beim Frottieren
- Differenzierung von Fellstrukturen
- Tonmässiges Integrieren von «Maul» und Körper

Eventuell lässt sich für ganz flinke Schüler als Zusatzaufgabe noch die Aufforderung einsetzen, sich für das jeweils individuelle «Viech» eine besonders zutreffende und triftige Bezeichnung auszudenken und auf der Rückseite des Blatts zu notieren.

4.3.4. *Besprechung*

Am Ende der Stunde soll wenigstens kurz noch versucht werden, mit den Schülern über die hergestellten «Maultiere» in ein Gespräch zu kommen.

Um am Thema zu bleiben und konkurrenziales Durchmustern zu vermeiden, scheint es mir sinnvoll, zu einigen aufgehängten Beispielen folgende Frage- und Problemstellungen anzubieten:

- Ausmass an eigener Zufriedenheit mit dem Ergebnis,
- Aufgetretene Schwierigkeiten bei der Durchführung,
- Erläuterungen zum Herstellungsprozess.

5. Geplanter Stundenverlauf im Überblick

Zeit	vorgesehene Aktionen des Lehrers	vermutliche Aktionen der Schüler	Medien Sozialformen	Anmerkungen Erläuterungen
	<i>1. Einstieg und Problemstellung</i>			
	L: Ihr braucht nur euren Block unter der Bank.	ein Schüler verteilt Ausschneidebögen und Bleistifte	Schere, Klebstoff, DIN A3-Block, weiss, Ausschneidebögen, UG	
	L: Was könnte man mit diesen Ausschneidebögen anfangen?	S machen Vorschläge		Anregung zum problemorientierten Gespräch, Anknüpfen an Bekanntes
3'	L: (zeigt Folie) Hier hat jemand etwas Ähnliches versucht, wie ihr es heute versuchen sollt. Wie ist er dabei vorgegangen?	S erkennen menschliche Füsse und gezeichneten Vogelkörper	Demonstration Tageslichtschreiber und Folie (Fussgeier), UG	Angebot von Hilfestellung im Sinne eines Analogieschlusses
8'	L: Hat jemand einen Vorschlag, wie man dieses Tier nennen könnte?	S machen Vorschläge		Suchen nach einer Bezeichnung für dieses Tier
	L schaltet Tageslichtprojektor ab: Ihr habt auf eurem Bogen Münder. Was könnte man damit Ähnliches versuchen?	S äussern Vermutungen; eventuell «Maultiere»		Falls die Themenstellung nicht kommt, Eingabe durch L

	L: klappt WT auf: «Maultiere»		WT	
	<i>2. Planung der Arbeit</i>			
	<i>2.1. Auswahl</i>			
	L: sucht euch bitte auf eurem Blatt ein «Maul» aus, mit dem ihr arbeiten möchtet und markiert es euch.	S markieren vier S verteilen die Frottagematerialien	Holz, Tapete, Dachpappe, Gardine	Implizite Einführung der zu verwendenden Technik
10'	L: Sucht euch bitte das Material aus, mit dem ihr euer Tier frottieren werdet. Die anderen legt bitte unter die Bank.	S suchen ihre Materialien aus		Organisation
	<i>2.2. Technik</i>			
13'	L: Collagieren und frottieren könnt ihr bereits. Zusammen habt ihr es noch nicht versucht. Deswegen ein Tip, wie man zuerst eine Umrisslinie zeichnet. (erklärt)	Ein S macht es an der WT vor	WT, Karton, Wasser, Schwamm	Hilfestellung für die Schüler
	<i>2.3. Schrittfolge</i>			
	L: Damit ihr gleich anfangen könnt, habe ich die wichtigsten Arbeitsschritte in einer geeigneten Reihenfolge aufgeschrieben. So geht es sehr leicht.	ein S liest vor und ein S stellt fest, dass man gerade am 2. Punkt wäre	WT, Anschrieb	Angebot einer Orientierungshilfe ohne verpflichtenden Charakter
16'	L: merkt an, dass Punkt 5 und 6 erst einmal nicht berücksichtigt werden brauchen.			
	<i>3. Durchführung und Beratung</i>			
35'	L: Wenn keine Unklarheiten bestehen, dann kann jeder für sich anfangen und	S schneiden ihr Maul aus, legen es auf den Block, zeichnen die Umrisslinie, legen das	EA mit Zwiegesprächen graues Ton-	Schwerpunkt der Stunde: Praktische Verbindung von Collage und Frottage durch Herstel-

sein «Maultier» herstellen.

Material zum Frottieren unter das Papier, frottieren die Tierumrisse aus, legen zwischendurch zur Probe das «Maul» auf das Blatt, kleben das «Maul» auf, schneiden das «Maultier» aus und kleben es auf Tonpapier, denken sich Bezeichnungen aus.

papier

len eines «Maultieres», nachdem die Beziehung in einer vorangegangenen Stunde bereits geklärt wurde (Film). Herstellung von auch für die Schüler befriedigenden Ergebnissen. Anregung von sprachlichen Assoziationen/ Differenzierung nach Arbeitstempo.

L: berät und klärt, wo mögliche Probleme.
Regt zum Ausschneiden und Aufkleben der ganzen «Maultiere» an, wo das nötig erscheint.
Regt schnelle Schüler zum Ausdenken eines Namens für das «Maultier an.

4. Besprechung

L: hängt einige fertige/ fast fertige Bilder an die Wand; Gesprächsgegenstand:
– Schwierigkeiten
– Zufriedenheit
– eigene Anmerkungen

S versammeln sich im HK
S äussern sich zu ihren Bildern

HK, UG

Reflexion und Kommentierung, möglichst Vermeidung von «besserschlechte-Einteilung»

43' 5. Aufräumen und Einsammeln der Materialien

6. Nachbemerkungen

6.1. Beobachtungen

Zu den vorangegangenen Unterrichtsstunden sind zwei Beobachtungen erwähnenswert. Erstens scheint ERNST recht gehabt zu haben, wenn er davon ausgeht, dass Collage und Frottage die Fantasie erheblich anregen würden. Denn auffallend war für mich, dass die Schüler von sich aus auf die Idee kamen, ihre Collageergebnisse mit Namen zu versehen, darauf enorme Energie verwandten und in diesem Zusammenhang sehr produktive Zweier- und Vierergespräche zustande kamen.

Zweitens war für mich auffallend, dass die Qualität der Ergebnisse erfreulich war, zumindest besser, als ich nach den zwei Vorübungen vermutet hatte, und das selbst bei der relativ formalen Collage von Farbklingen.

6.2. Fortsetzungsmöglichkeiten

gäbe es eine ganze Reihe neben der ange deuteten Fortsetzungsstunde. Denkbar wären dreidimensionale Collagen, Rundgang durch den Ort auf der Suche nach frottierenswerten Oberflächen, Fortführung im Bereich Farbe mit Decalcomanie oder auch mit Decollage.

7. Materialien

7.1 Stellung der Stunde im Stoffverteilungsplan

7.2. Arbeitsblätter

- zur Einführung in die Collage
- zur Einführung in die Frottage

Anmerkungen:

- ¹ D. BREMBS, S. 126–7
- ² vgl. MORRIS, KOWALSKI
- ³ KOWALSKI, S. 209
- ⁴ Beispiel: Lufthansareklame im SPIEGEL 24/1976, S. 93, wo Sonne und Mond als vorangestellte Zeichen für Pünktlichkeit den nachfolgenden Zeichen besondere Bedeutung verleihen.
- ⁵ La Femme 100 Tête, 1929
Une Semaine de Bonté, 1933
Paramyths, 1949
- ⁶ WESCHER, S. 7–20 und Bildtafeln S. 311 ff
- ⁷ zitiert nach FISCHER, S. 50
- ⁸ ebendort
- ⁹ a. a. O., S. 51
- ¹⁰ a. a. O., S. 53
- ¹¹ a. a. O., S. 70
- ¹² ebendort
- ¹³ ebendort
- ¹⁴ a. a. O., S. 72
- ¹⁵ vgl. KRAUS, S. 216
- ¹⁶ KLAFKI, S. 14
- ¹⁷ FEIKS u. a., S. 98

Literatur

- BECHERS, W./KÜPPERS, F.: Taxonomie. Ein Hilfsmittel zur Planung von Unterricht. In: Neue Unterrichtspraxis Nr. 5, S. 361 f. (1972)
- BREMBS, D.: Brembs' Tierleben. Von möglichen und unmöglichen Tieren, Weinheim (1974)
- FEIKS, D./SALLER, M./VOLLMER, W. (Hgs.): Der Grund- und Hauptschullehrer in der 2. Phase. Stuttgart (1977)
- FISCHER, L.: Max Ernst in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten. Hamburg (1969)
- FLECHSIG, K.-H.: Theorie des Unterrichts. Teil II: Lehrplantheorie. S. 88–115. Konstanz (1970/71)
- KLAFKI, W.: Die didaktische Analyse als Kern der Unterrichtsvorbereitung. In: Roth, H./Blumenthal, A. (Hgs.): Didaktische Analyse. S. 5–34. Hannover (1964)
- KOWALSKI, K.: Die Wirkung visueller Zeichen – Analysen und Unterrichtsbeispiele für die Sekundarstufe I. Stuttgart (1975)
- KRAUS, Z.: From Nature do Art, From Art to Nature: La Biennale di Venezia. Venedig (1978)
- LAMB, C.: Max Ernst. Beiheft zur Dia-Serie R 868
- LAMB, C.: Max Ernst. Beiheft zum Film FT 779
- MESSNER, R./POSCH, P.: Perspektiven für einen neuen Lehrplan. In: Messner, R./Rumpf, H. (Hgs.): Didaktische Impulse, S. 9–60. Wien (1971)
- MORRIS, Ch. W.: Grundlagen der Zeichentheorie (1938). Ästhetik und Zeichentheorie (1939). München (1972)
- SPIES, W.: Max Ernst 1950–1970. Die Rückkehr der schönen Gärtnerin. Köln (1968)
- VOGEL, A.: Artikulation des Unterrichts. Ravensburg (1973)
- WESCHER, H.: Die Collage. Geschichte eines künstlerischen Ausdrucksmittels. Köln (1968)



Lesen • Sprechen • Handeln

Hans Grisseman und Mitarbeiter

- Texte
- Übungen
- Weiterführendes Lesen
- Lehrerhandbuch

Das neue methodenübergreifende

Erstleselehrwerk der ILZ

Auskunft/Informationsmaterial:

Interkantonale Lehrmittelzentrale
Schönbühlring 17, 6005 Luzern,
041 - 44 07 66

Lehrmittelverlag Kanton Basel-Stadt + Kantonaler Lehrmittelverlag Luzern

Anhang

Unterrichtsplan

Woche vom – bis Std.-Zahl	Themen/Inhalte/Stoffe	Ziele	Medien/Literatur (Bemerkungen, Tests, Planänderungen u. ä.)
	Umgang mit einfachen graph. Elementen (Umrisslinie und verschiedene Schraffuren)	– Spielerisches Erzeugen von Umrisslinien – Ausschraffieren in Partnerarbeit – Zusammenstellung von Schraffuren	Kennenlernen der Lernvoraussetzungen der Klasse im graph. Bereich Topographiespiel
	Einfärben einfacher Flächen (deckender Auftrag / Grundfarben und Mischfarben)	– Spielerisches Erzeugen von Umrisslinien – Benennen und Nutzen der Mischmöglichkeiten (B, G, R) – Ausmalen der Flächen mit vier Farben	Kennenlernen der Lernvoraussetzungen der Klasse im Bereich des Umgangs mit Farben Topographiespiel (Var.)
	«Ein Nadelhaufen» (thematisch gebundene Arbeit mit dem Schwerpunkt auf Ballung und Streuung gleicher Elemente)	– Vereinbarung eines Nadelschemas – Ballungen und Streuungen auf dem Tageslichtprojektor ausprobieren – Zeichnen mit Kugelschreiber	Tageslichtprojektor Nadeln DIN A3, Kugelschreiber
	Einführung in die Technik der Collage (Reduktion auf schwarz-weiss/offene Aufgabenstellung)	– Verschiebung von Bedeutung erkennen und nutzen – Themenvorschläge machen und umsetzen	Ausschneidebogen mit techn. Inventar Merkblatt, Schere, Klebe, schwarzes Tonpapier
	Fortsetzung der Collage (Farbe, Farbklänge/geschlossenerer Aufgabenstellung)	– Suchen und Ausschneiden von Farbquadraten eines Klangs – Zusammenkleben	Illustrierte und bunte Aussrisse aus Illustrierten Schere, Klebe, Arbeitsblatt
	Einführung in die Frottage (Ausprobieren von Materialien. / Erkundung des Raums), Zusammenhang Collage–Frottage	– Experimentieren mit verschiedenen Materialien – Anfertigen eines Merkblatts	Holz, Dachpappe, Raufasertapete, Gardine, Merkblatt, Film FT 779
	Fortsetzung der Frottage (Dinosaurierherde/Umrisse ausfrottieren)	– Anwenden der Frottage – Erfinden und Umsetzen von Umrissen	Holz, Dachpappe, Raufasertapete, Gardine, DIN A3, weiss
	«Maultiere»	– Herstellung einer praktischen Verbindung von C. und F.	

Abschluss der F. und C. (Bildbetrachtung und «Ein Unterrichtsvormittag»)

– Wiedererkennen der genutzten Mittel
 – Anwenden der bislang genutzten Mittel und Erweiterung um bereits bekannte

Dia: Der Briefträger Cheval, M. Ernst. DIN A3, weiss, Hefte, Tagebuch ...

Collage

1. Teil

COLLAGE ist ein französisches Wort. Es hat verschiedene Bedeutungen. Für uns sind die wichtigsten Bedeutungen *LEIMEN* und *KLEBEN*.

Eine Collage kann man herstellen, indem man Teile aus Bildern ausschneidet und zu neuen zusammenstellt oder ergänzt.

Bei dem Versuch, so etwas zu tun, kann man eine Reihe von Feststellungen machen:

1. Einzelne Bildteile für sich können

2. Bildzeichen, die nichts miteinander zu tun haben, können

3. Bildzeichen verändern ihre Bedeutung, wenn man sie in einen neuen Zusammenhang stellt.

VERSUCHE - AUFGABEN - BEOBACHTUNGEN

1. Rechts auf diesem Blatt sind die Umrissse von zwei Bildzeichen zu erkennen, die du auf deinem Ausschneidebogen findest. Was stellen sie dar?

A: _____

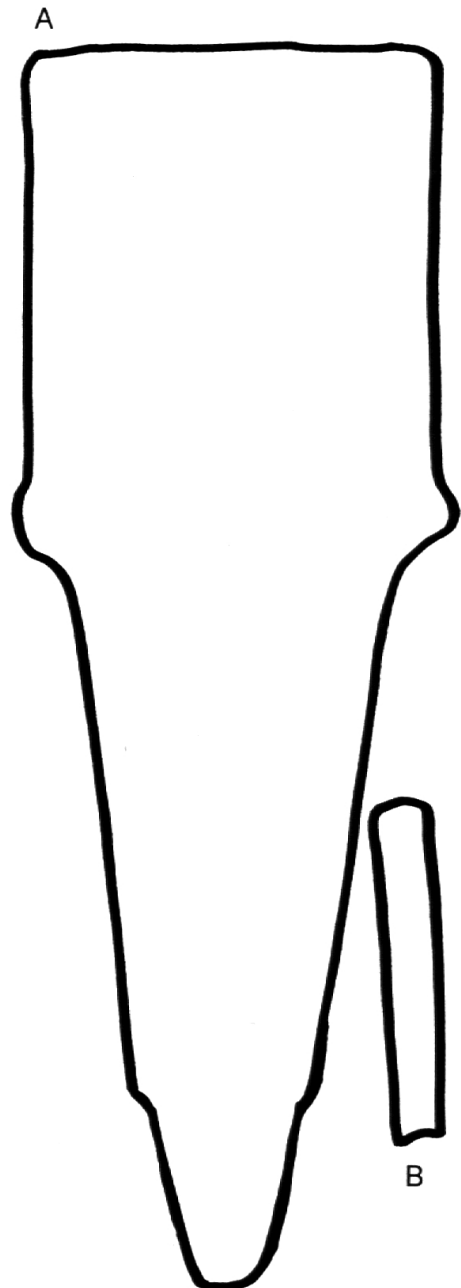
B: _____

2. Sieh dir die zwei Bildzeichen genau an. Was könnten sie auch darstellen?

A: _____

B: _____

Zum Ausschneidebogen (auf der nächsten Seite): Welche Bildzeichen lassen sich wie Buchstaben lesen? Welche Buchstaben lassen sich dabei erkennen?





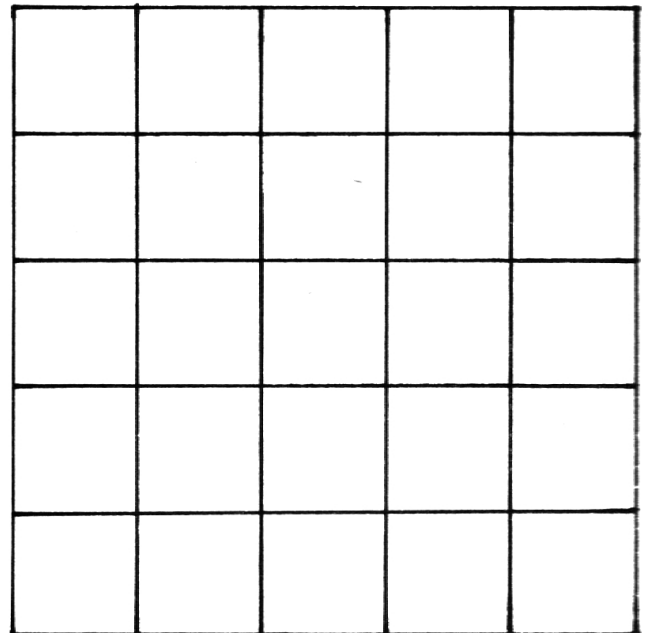
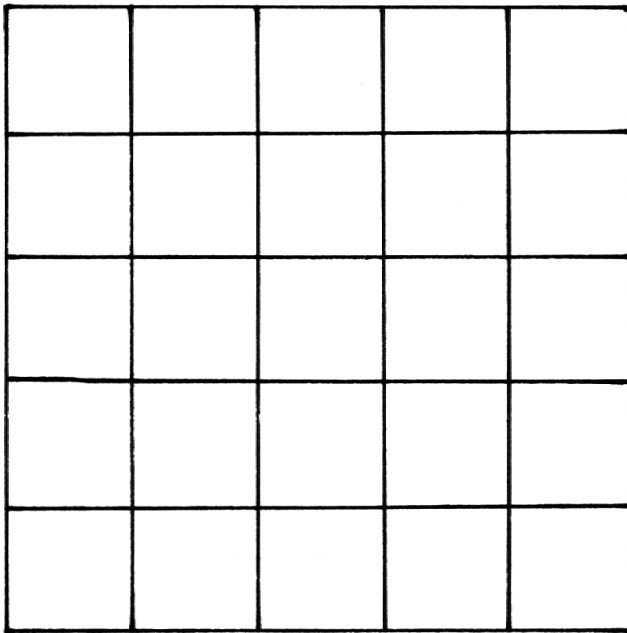
Collage

2. Teil

Name: _____

Aufgabe:

1. Benütze Farbseiten aus Zeitschriften, die du «auf den Kopf» gestellt hast.
2. Suche Teile heraus, die zu einer Farbe gehören (Rot, Blau, Gelb, Grün) und schneide diese Teile aus.
3. Schneide diese Farbteile auf Quadrate von 1,5 cm x 1,5 cm zurecht und klebe sie auf dieses Blatt.



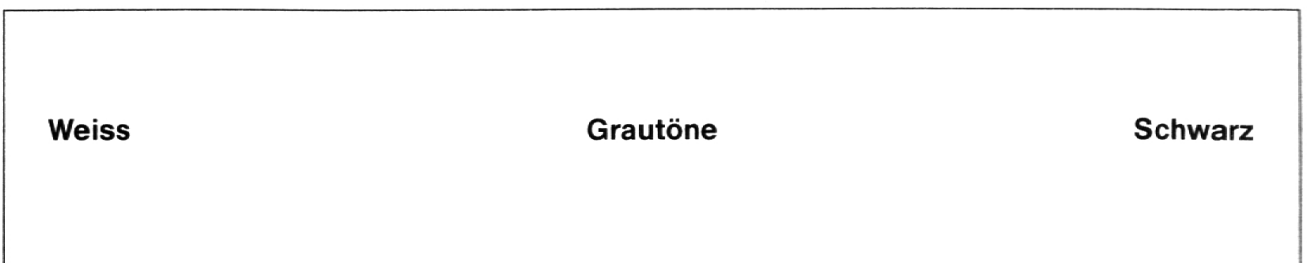
Collage

3. Teil

Name: _____

Aufgabe:

1. Suche aus Schwarz-Weiss-Seiten verschiedene Töne (von Schwarz über Grau nach Weiss) heraus.
2. Schneide diese verschiedenen Töne aus.
3. Schneide sie zu Teilen zurecht, die 2,0 cm breit sind.
4. Klebe sie in den hier vorgezeichneten Umriss, so dass sich eine Abstufung ergibt.
5. Versuche dabei, mindestens auf acht «Stufen» zu kommen.



Frottage

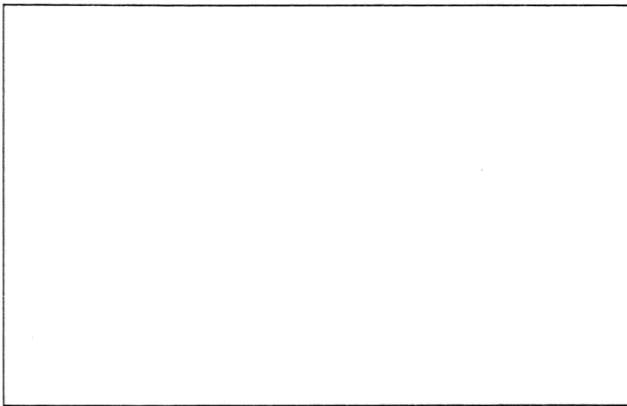
Die Frottage ist eine Technik, die Max Ernst zu einer Kunstform entwickelt hat. Gemeint ist das Durchreiben von Oberflächenstrukturen auf ein Blatt Papier mit einem weichen Bleistift. Fast jeder hat das schon einmal mit Münzen versucht.

Name: _____

Auf diesem Blatt sollst du dir Beispiele abfrottieren und dazu notieren, welche Materialien du dabei verwendet hast. Unter den Beispielen kannst du dann aufschreiben, wie diese aussehen, woran sie dich erinnern.

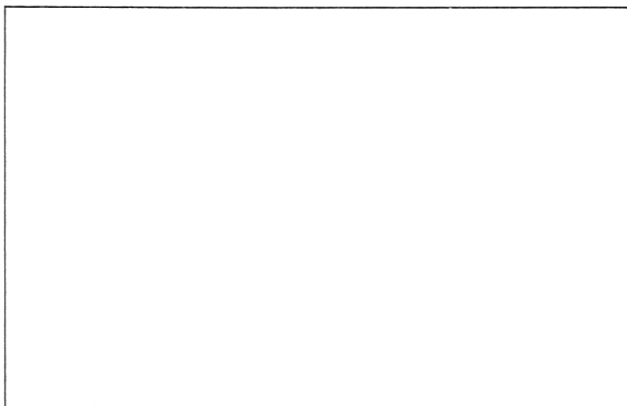
BEISPIELE

Material: _____



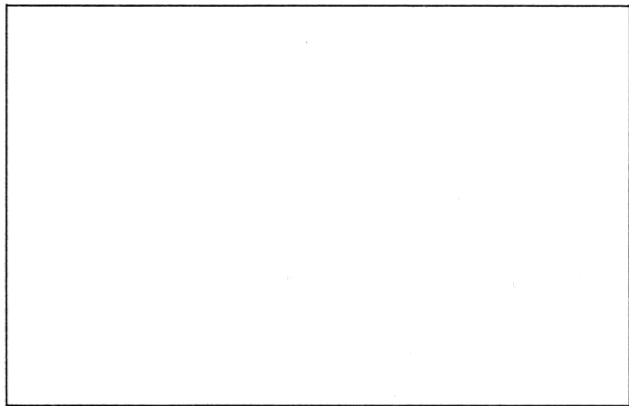
Interpretationen: _____

Material: _____



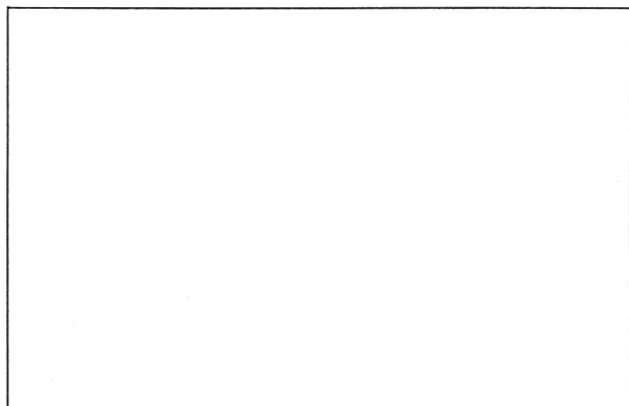
Interpretation: _____

Material: _____



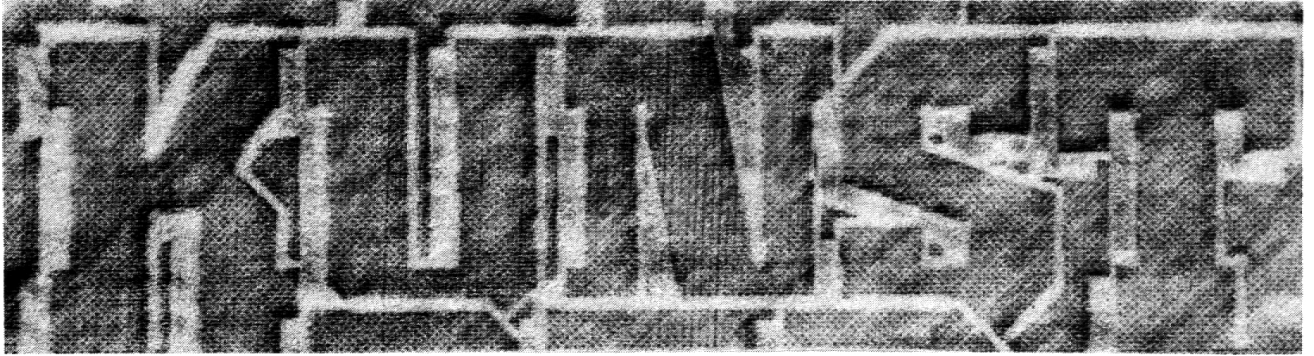
Interpretationen: _____

Material: _____

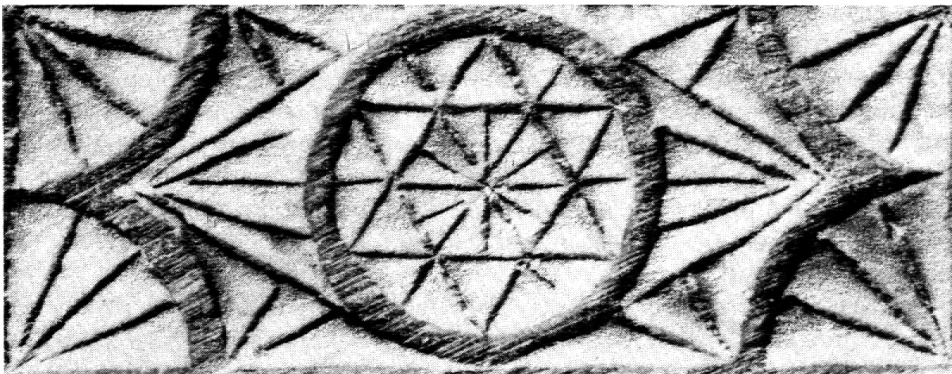


Interpretation: _____

1



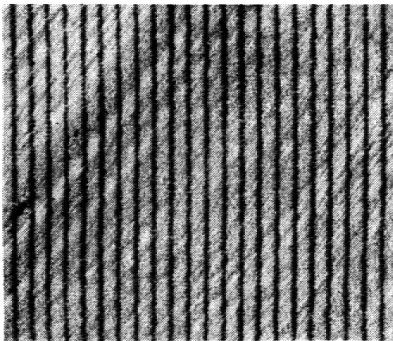
2



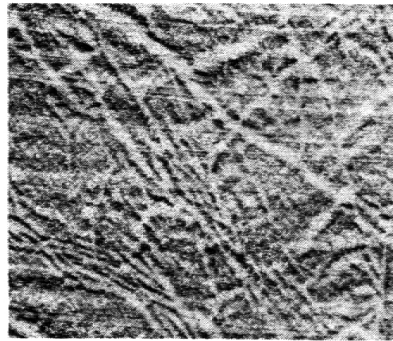
3



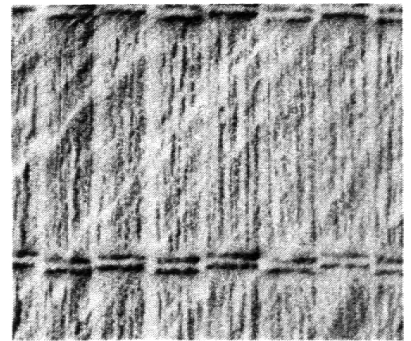
4



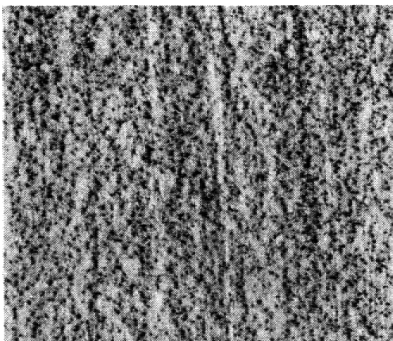
5



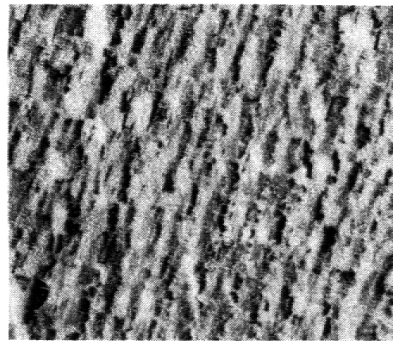
6



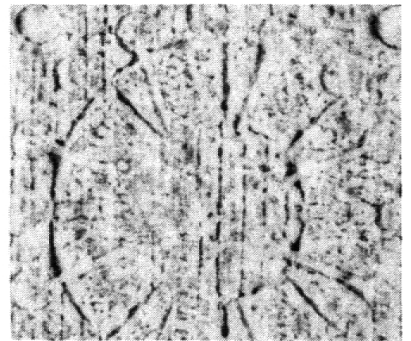
7



8



9



Name: _____

Frottagen

Erkennst du die frottierten Oberflächen?

Lösungen

- 1. Bucheinband
- 2. Holzrelief
- 3. Münze
- 4. Gardine
- 5. Kunstleder
- 6. Holzmatte
- 7. Sandpapier
- 8. Grobes Holz
- 9. Tapete